

# Steinke nabelt sich von Mama ab

VON MARGRET LINSSEN

**STRAELEN** „Stand up Tragedy“ hat Michael Steinke sein aktuelles Kabarettprogramm umschrieben. Tragisch war sein Leben wirklich, zumindest auf der Bühne des Stadtarchivs Straelen. Wahrscheinlich hätte er bei einem Gerichtsverfahren aufgrund seiner „schweren Jugend“ mildernde Umstände bekommen. Also schwankte er während der gesamten Vorstellung zwischen „Mamas Liebling und verkanntem Genie“ hin und her.

„Oh, wann kommst Du“ intonierte Steinke den Song von Daliah Lavi – und meinte damit Mama. Wie

meist in seinem Kabarett. Mit tragischem Dackelblick, zitternder Untertippe und Mitleid heischender Miene erzählte er vom ersten Jahrestag seiner Trennung – von Mama. Passend dazu hatte er auch Barry Manilows „Mandy“ in „Hotel Mama“ umfunktioniert. Dem Publikum gefiel es sichtlich, es honorierte die Vorstellung mit Applaus.

## Zustimmendes Kopfnicken

Seine traumatischen Kindheits-erlebnisse teilte Steinke mit dem Publikum und erntete dabei zustimmendes Kopfnicken. Scheinbar hatten viele Gäste damals auch ihre Probleme, die Hitparade mit

Mel Sandock störungsfrei, mittels Radio und Mikrophon, aufzunehmen. Auch eine Psychologiestunde zum Thema „Wohnen. Zuhause und Trends – Der große Unterschied bei Männlein und Weiblein“ bekamen die Zuschauer geboten. Dabei spielte Steinkes Wohngenossin Claudia die „tragende Rolle“, wie immer in seinem Erwachsenenleben.

Warum Frauen- und Männerhirne total unterschiedlich funktionieren, hatte er sich wohl im Buch „Warum Männer nicht zuhören und Frauen nicht einparken können“ angelesen. Eine unterhaltsame Lektion in Sachen „Der Unverstan-

dene“ folgte, sehr zum Genuss des Publikums. Scheinbar konnten sich viele mit seinen Problemen identifizieren.

Steinke selbst fühlt sich wie das Pendant zu Brad Pitt. Weil er sich vor Verehrerinnen nicht retten könne, habe er sich sein Aussehen „korrigieren“ lassen. Dabei hatte der Schönheitschirurg allerdings ganze Arbeit geleistet. Ob er sich jemals von „Mama“ abnabeln kann, bleibt wahrscheinlich bis ins hohe Alter sein persönliches Geheimnis. Auf jeden Fall war es ein unterhaltsames und nachdenkliches Kabarett, zu dem der Kulturring eingeladen hatte.